Nr. 81. Montag, 10. April (Ezechiel) 1876

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Ct. Honert in Neuß. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, P. M. Schmitz. Expedition: Neuß, Markt A Nr. 91.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Görres und der „Culturkampf".

In nachstehenden Sätzen, welche J. v. Görres im Jahre 1830 niedergeschrieben hat, spiegelt sich das ganze Wesen des liberalen „Culturkampfes" von heute wieder. Görres schilderte den Kampf des Antichristenthums wider die Kirche wie folgt:

So lange das Christenthum besteht, sind alle Geister, die verneinen, mit ihm, dem bejahenden, in unversöhnlichen Krieg verwickelt. Durch alle Jahrhunderte hat sich dieser unablässige Kampf gezogen, seit drei Menschenaltern aber ist er mit mehr Wuth als je entbrannt. Seit dieser Zeit hat zahlreicher, als irgend früher der Fall gewesen, eine Rotta dieser Geister sich zusammengethan, um den letzten und größten Sturm zu wagen, damit, ehe das zweite Jahrtausend der Fehde abgelaufen, endlich die verhaßte Lehre, besiegt und ausgetrieben, ihr das Feld räume . . . Vor Allem hat der unversöhnlichste Haß gegen die katholische Kirche sich gewendet, weil diese, auf der reinen, vollen, unbedingten Bejahung ruhend, in ihrer ernsten ruhigen Sicherheit ein steter Vorwurf, ein Stein des Anstoßes ihnen gegenüberstand. Wie die heulende Scylla und Charybdis dort in jenen Meeren haben sie daher in unablässigem Wellenschlag ihren wohlbefestigten Fels umheult, umbrandet und immer zurückgeworfen und mit immer neuer Wuth wiederkehrend nicht abgelassen, sich an ihr zu versuchen. Geängstigt durch die Anforderungen der Zeit im politischen Gebiete, glaubten sie am wohlfeilsten sich abzukaufen, wenn sie die Streitfrage in ein anderes hinüberspielten, und dort die wehrlose Kirche den stürmenden Schreiern preisgaben, wähnend noch überdies, durch ihren Fall Eintracht und Einheit in den zwieträchtigen Geistern zu befestigen. Seither ist, obgleich nirgendwo auch nur ein Grund übrig geblieben, auf dem sich eine Theokratie erbauen ließe, doch das „Nieder mit der Theokratie" das Losungswort aller Thoren geworden. Ueber alle Lande ist ein Geschrei über die katholische Hierarchie, ihre Pläne und ihre Gefährlichkeit gegangen; ihr Haupt hat man mit aller Schmach bedeckt, ihre Glieder verhöhnt, gelästert und verleumdet, bewacht, belauert, in allen ihren Bewegungen gehemmt, die ihrer Ueberzeugung Treuen verfolgt, bedrängt, die Wankenden durch jede Verführung vollends zum Falle zu bringen sich bemüht, und den ganzen Stand in aller Weise den Massen, deren Seelsorge sichs anvertrauende Unterrichtsverwaltung in Preußen [illegible] gegenwärtig 976 Schullehrerstellen vakant, und in Westfalen 204. Davon kommen auf den Regierungsbezirk Düsseldorf 319, auf den Regierungsbezirk Arnsberg 159 Vakanzen. Wenn nun früher eine Stelle vakant und keine Aussicht vorhanden war, daß sie bald wieder besetzt werden würde, dann erbarmte sich der Ortsgeistliche als Lokalschulinspektor; er hielt dann selber die Schule, unterrichtete die Kinder weiter, und es war mit der Vakanz keine Unterbrechung verbunden. Das ist jetzt natürlich Alles anders. — Das entfernte Wohnen der Lokalschulinspektoren von der Schule selber hat aber auch andere, sehr große Inkonvenienzen im Gefolge; einmal sind diese Herren nicht bekannt mit den Zuständen und Personen ihres Schulbezirks. Dann aber auch führt es für die Eltern der Kinder sehr große Unbequemlichkeiten mit sich! sie haben ja den Lokalschulinspektor häufig nothwendig für Dispense, die sie für ihre Kinder zu erbitten haben; sie müssen sich oft rechtfertigen wegen Schulversäumnisse der Kinder; wenigstens ist es heilsam, es thun zu können. Vielwärts müssen sie nun oft zwei Stunden weit und mehr gehen, um ihre Geschäfte abwickeln zu können, was sie sonst ganz in unmittelbarer Nähe leicht und bequem thun konnten. Die Eltern werden nur gequält mit solchen Belästigungen, weil es der Staatsregierung gefallen hat, ohne Grund die Geistlichen aus ihren Stellen zu entlassen. Ich muß dann auch weiter noch einen Vorwurf erheben, der die Verwaltung direkt betrifft. An einzelnen Ortschaften sind Geistliche in ihrem Amte noch verblieben. Da kommt es häufig vor, daß Verfügungen der vorgesetzten Staatsbehörde direkt an die Lehrer ergehen mit Umgehung ihres Vorgesetzten, des Lokalschulinspektors; die Folge davon ist, daß dann der Lokalschulinspektor, weil er von der Verfügung nichts weiß und das Benehmen des Lehrers ihm auffallen muß als contra leges, mit dem Lehrer selber in Konflikt kommt. Es kommt das aber nur da vor, wo noch Geistliche Schulinspektoren sind; ich meine nun, das wäre ein direkter Verstoß gegen die Grundregel einer geordneten und geregelten richtigen Verwaltung. Meine Herrn, über die Erfolge der neuen Einrichtungen in pädagogischer Beziehung haben wir von der Königl. Staatsregierung noch keinen Bericht erhalten. Der Herr Regierungskommissar hat im vorigen Jahre aus Veranlassung meiner Ausführungen über die Kreisschulinspektion folgende Mittheilung gemacht:

> Im Uebrigen habe ich, was das Institut der amtlichen Kreisschulinspektoren anlangt, zu erklären, daß die sämmtlichen Verwaltungsberichte der Regierung und diejenigen Berichte, die von einzelnen politischen Persönlichkeiten an höherer Stelle ertheilt wurden, durchgängig zufrieden, auch äußerst anerkennend sich über den Erfolg ausgesprochen haben.

Ja, meine Herren, soll die Regierung denn in ihrem herrische Machtgebot der Beamten sie gefesselt, in ihren innersten Lebensorganen sie versehrt, die Handhabung ihrer Disciplin erschwert, ja beinahe unmöglich gemacht und ihre Selbstergänzung, wo man gekonnt, zu hintertreiben gesucht. Die Folgen dieser schmählichen Unterjochung, sie haben in den wenigen Jahren seit ihrem Eintritt sich aufs furchtbarste kundgethan. Rohheit, Zügellosigkeit und Gemeinheit auf der einen Seite; Unglaube, geistige Schwachheit, hochmüthige Unwissenheit mit wissenschaftlichem Dünkel verbunden auf der andern . . . . Auch hier gilt's Frieden oder Krieg! Frieden, an die Wiederherstellung des Christenthums geknüpft. Krieg und Verwilderung, wenn sein Untergang möglich wäre".

Deutschland.

NPC. **Berlin**, 8. April. Im Abgeordnetenhause wurde gestern der Gesetzentwurf über die Auflösung des Lehnsverbandes in der Provi z Westfalen und in den Kreisen Rees, Essen, Duisburg und Mühlheim a. d. R. definitiv angenommen und darauf vom Abgeordneten Virchow im Namen der Budget-Commission folgender Antrag begründet: die Staatsregierung aufzufordern, unter Berücksichtigung der Ansprüche des deutschen Reiches und mit Heranziehung disponibler Militärgrundstücke einen geordneten Plan für den Bau der großen Staatsanstalten für Wissenschaft und Kunst aufstellen zu lassen und dem Landtage, wenn möglich, noch im Laufe dieser Session vorzulegen. Redner machte zu Gunsten dieser schon in der Session vom $18^{72}/_{73}$ vergebens erhobenen Forderung geltend, daß man ohne Generalplan nicht vorwärts komme. Die disponiblen Militärgrundstücke könnten um so leichter ins Auge gefaßt werden, als der Kriegsminister, wenigstens fictiv, preußischer Minister sei. Auf ihn müsse sogar die unmittelbarste Einwirkung ausgeübt werden, da er den Löwenantheil an den 400 fiscalischen Grundstücken Berlins habe, und man verhindern müsse, daß er mit diesen Grundstücken Geschäfte mache. Redner erinnert an den traurigen Zustand der Staatsanstalten in Berlin, sowie daran, daß trotz dem Beschluß des Abgeordnetenhauses, die Bibliothek und die Akademie der Wissenschaften Unter den Linden mit Zuhülfenahme der Gardes du Corps-Kaserne zu vereinigen, das Militär nicht zum Abgehen gebracht sei; er [illegible] drang durch [illegible] Fenster in das Coupé Nr. 3 [illegible], nahm ihren Weg mitten durch dasselbe und zertrümmerte auch das andere Fenster vollständig. Unserm Mitbürger, Herrn W., welcher in nächster Nähe des Fensters saß, sauste die Kugel dicht am Kopfe vorbei und verletzten ihm die Glassplitter das rechte Auge, sonst ist von den übrigen 6 Passagieren glücklicherweise Niemand zu Schaden gekommen. Schritte zur Ermittelung des Thäters sind eingeleitet. Hoffentlich wird dieselbe gelingen.

Münster, 6. April. Gestern Nachmittag, kurz vor 5 Uhr erschien, laut dem ‚W. M.', bei der im Erdgeschoß des Museums wohnenden Schwester des früheren Generalvicariats-Dieners der Polizeicommissar Kolkmann nebst einem Schlosser. Er fragte nach dem Castellan, nach dem Schlüssel zum Vicariate, und darauf, ob sie die Stellvertreterin ihres Bruders sei. Nachdem sie über beide ersteren Fragen ihr Nichtwissen bekundet und letztere Frage verneint hatte, erklärte ihr der Polizeicommissar, daß er nunmehr Auftrag habe, die Thüre des Generalvicariats durch den Schlosser öffnen zu lassen. Mittlerweile war auch der Polizei-Wachtmeister Mausberg hinzugekommen. Sie machten sich an die Arbeit, während die Schwester des Castellans sie dringend aufforderte, sich doch an den Herrn Generalvicar zu wenden. Als nach kurzer Arbeit sich die Thüre geöffnet hatte, erschien auch ein fremder Herr, wahrscheinlich der unsern Lesern bereits bekannte Oberbergrath Gedicke, und alle vier traten ein. Nach Verlauf etwa einer halben Stunde entfernten sie sich wieder, die Thüre hinter sich schließend. — Heute Morgen ½9 Uhr kam Polizei-Wachtmeister Mausberg abermals, öffnete die Thüre und blieb etwa zehn Minuten in dem Gebäude.

Vermischtes.

Bingen, 7. April. Von zuverlässiger Seite wird dem ‚Rhein. Kur.' Folgendes mitgetheilt: Ein Herr von einem Hüttenwerke in Rheinpreußen, welcher neulich nach H. spazieren ging, sah ein Hündchen aus dem Walde auf ihn zuspringen und ihn unter lebhaften Bewegungen nach dem Walde zu eine Strecke weit begleiten. Am nächsten Tage kam das Hündchen, wieder auf ihn zu und gab ihm gewissermaßen zu verstehen, ihm in den Wald zu folgen. Das fiel dem Herren auf. Er folgte dem Hündchen, das ihn zu einer einsamen Stelle im Walde führte, wo er ein erstarrtes Frauenzimmer liegen sah. Es war das eine geistesschwache Person, die seit einigen Tagen sich der Aufsicht ihrer Angehörigen entzogen hatte und die man vergebens suchte. Die betreffende wurde zwar vom Tode gerettet, befindet sich aber in einem sehr traurigen Zustande.

Mainz, 7. April. Das gesammte großherzogl. Ministerium begab sich heute, am fünften Tage nach der furchtbaren Katastrophe, per Extrazug nach der Unglücksstätte Heidesheim.

Kosel, 5. April. In der im hiesigen Kreise gelegenen Angelegenheit immer noch auf dem alten Fleck stehe, doch wohl ein fiscalisches Grundstück werde ins Auge gefaßt werden müssen, da ein sonst geeigneter Platz nicht aufzufinden sei.

Das sehr schwach besetzte Haus entsprach auch diesem Wunsche, indem jener Antrag fast einstimmig angenommen wurde, obgleich Ministerial-Direktor Greiff erklärte, daß derselbe absolut unausführbar sei. Dabei gab der Regierungs-Commissar die Zusicherung, daß die Vereinigung der Bibliothek mit der Akademie auf dem dafür in Aussicht genommenen Platz erfolgen werde, wenn auch der Verlegung der Garde du Corps-Caserne bisher Schwierigkeiten sich entgegengestellt hätten. Uebrigens seien alle Bauten so projektirt, daß die verwaisten Institute möglichst bei einander liegen würden. Dagegen bestritt der Commissar, daß die Regierung irgend einen Einfluß auf den Kriegsminister in der bezeichneten Richtung üben könne, da die Militärgrundstücke Eigenthum des Reiches seien. Ebenso wenig sei die Regierung in der Lage, auf die Frage wegen des Polytechnicums einen Einfluß üben zu können.

Nachdem schließlich noch einige Petitionen erledigt worden, wurde die nächste Sitzung auf Montag den 24. d., Mittags 12 Uhr, anberaumt und auf deren Tagesordnung eine Anzahl kleinerer Gesetze gestellt.

— Carl v. Raumer, Sohn des ehemaligen preußischen Ministers, hat in einem Schriftchen „die Zukunft der katholischen Kirche" beleuchtet. In dem im Ganzen wissenschaftlich ganz werthlosen Machwerke kommt (S. 10) nur folgende beachtenswerthe Stelle vor: „Protestanten sind die Altkatholiken zweifellos, es kann nur die Grenze, in wie weit sie protestiren, um ein Geringes von der der eigentlichen Protestanten abweichen. In der Benennung „Protestant" liegt mehr Aufrichtigkeit, in dem Namen „Altkatholik" mehr Berechnung."

Aus der Provinz Posen, 7. April. In Gorka-Krug (Kreis Wreschen) wurde am Sonntag eine polnisch-katholische Volksversammlung abgehalten, die jedoch, als sich die Verhandlungen bereits dem Schluß näherten, von dem anwesenden Polizei-Commissarius aufgelöst wurde. Den Anlaß dazu gab eine verlesene Resolution, in welcher die Versammelten erklärten, daß sie „treu bei ihrem geistlichen Ober-[illegible] verstummen den Lobsprüchen. —

— Henry Thomas Buckle, einer der besten Kenner der englischen Geschichte, schrieb ein sehr geschätztes Werk unter dem Titel: History of Civilisation in England. London 1857—60 (deutsch von Ruge, Leipzig 1860 ffgd.) In dieser Geschichte der Civilisation schildert Buckle das raffinirte System der Ausrottung der Katholiken unter dem tyrannischen Regiment der Königin Elisabeth (1558—1603) folgendermaßen: „Obgleich Elisabeth die Protestanten ihren Haß gegen die Katholiken befriedigen ließ, so zeigte sie doch mitten unter den blutigen Scenen, die nun folgten, etwas sehr Merkwürdiges. Obgleich Viele ohne Zweifel bloß wegen ihres Glaubens hingerichtet wurden, so wagte doch (natürlich auf Seiten der Regierung und der Protestanten) Niemand, den katholischen Glauben für die Ursache der Hinrichtungen der Katholiken zu erklären. Sie wurden mit den grausamsten Strafen belegt, aber man sagte ihnen, sie könnten der Strafe entgehen, wenn sie gewisse Grundsätze aufgäben, die mit der Sicherheit des Staates im Widerspruch stehen sollten. Freilich, manche von diesen Grundsätzen waren der Art, daß kein Katholik sie aufgeben konnte, ohne zugleich seine Religion aufzugeben, zu der sie wesentlich gehörten."

Mancherlei Früchte. „Du wächst nun immer mehr heran wie ein Baum, mein Sohn", sprach ein Lehrer zu einem trägen Knaben in der Schule; „es ist nun endlich Zeit, daß du anfängst, auch Früchte zu tragen!" „Herr Lehrer", antwortete ein anderer Knabe, „er trägt schon Früchte, gestern lief er mit Radischen in der Stadt umher."

— Die Vegetarianer — Leute, welche sich nur von Pflanzenkost nähren — behaupten, daß der Charakter des Menschen durch die Fleischnahrung verändert und dem des Thieres ähnlich werde, von dessen Fleisch der Mensch am häufigsten äße. — Es gibt aber gar manchen zweibeinigen Esel, der niemals Eselsfleisch gekostet hat.

Handels-Nachrichten.

Köln, 8. April. (Amtl. Notirungen der Handelsmakler) Weizen fester, hies. eff. M. 21.00—22.50 B., fremder 21.00—22.50 B., per Mai —.— bz., 20.55 B., 20.55 G., per Juli —.— bz., 20.95 B., 20.90 G.

Roggen fester, hies. eff M. 15.50—16.50 B., fremder 15.50—16.50 B., per Mai mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter 15.10 bz., 15.20 B., 15 15 G., per Juli —.— bz., 15.30 B., 15.25 G.

Hafer matter, ohne Sack per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter per Mai —.— bz., 17.20 B., 17.15 G., per

Rüböl matter, per 50 Kilo mit Faß in Eisenb. eff. in Partieen von 100 Ctr. M. 34.00 B., per Mai 32.80—70 bz., 32 80 B., 32.70 G., per Oct. —.— bz., 33.40 B., 33.30 G.

(Landmarkt.) Bei einer unbedeutenden Zufuhr erlitten Preise keine Aenderung. Seimmung fest. Wochenzufuhr etwa 500 Sack.

Köln, 8. April. Kaffee, brauner Java 156, hellbraun 145—148 hochgelb 140—145 gelb 128—133, gut ord. blank 124—125, ord. 21. Santos 115, Plant. 130—136 Reichs-Pfg. per Pfd. Reis Java

falens, Hessen-Nassaus und Posens seit dem 1. März unentgeltlich zugeschickt. Die betreffenden Postexpedienten erhielten bei den ersten Nummern ein Schreiben, daß die Postbeförderungskosten bezahlt seien. Trotzdem erklärte die Zeitung selbst sich noch bereit, den monatlichen Abonnementspreis von 50 Pfg. für die sogenannten Freiexemplare zu acceptiren. Doch ich und viele meiner Collegen danken für ein solches Blatt, welches wohl in jeder Nummer unbescholtene Mitbürger verhöhnt, Altes und Conservatives allerdings zu tadeln, aber nie zu loben, von Christenthum und Kirche kaum anders als ungeziemend zu schreiben weiß. Gott beschütze das deutsche Vaterland vor solchen „Lehrerzeitungen"! Die erhaltenen Nummern befördere ich auf dem kürzesten Wege in den Ofen."

Kassel, 5. April. Unter ganz außerordentlichem Andrange des Publicums, welches das Gerichtsgebäude förmlich belagerte, wurde heute Abend von dem Schwurgerichtshofe das Urtheil in der Anklage wider den Dienstknecht H. Vinzon aus Waldensberg publicirt. Derselbe wurde des dreifachen, mit Ueberlegung ausgeführten Raubmordes schuldig erkannt und demgemäß zum Tode verurtheilt. Der Angeklagte hörte das Verdict mit gleichgültiger, ja frecher Miene an, Von einer Empfehlung zur landesherrlichen Gnade konnte bei der grausamen That keine Rede sein.

Aus **Wiesbaden**, 7. April schreibt man der ‚Germ.': Der Fürst Anton von Hohenzollern-Sigmaringen ist zum Gebrauche der Cur hier eingetroffen. Da derselbe kein „Altkatholik" ist, so wird er auf den katholischen Gottesdienst im Schulhause angewiesen sein, d. h. es wird dem Herrn einfach der Besuch unmöglich sein, da sein Gesundheitszustand es nicht gestattet, auf dem nassen Boden zu knieen. Er, gerade ein Hohenzoller, wäre somit der erste fürstliche Gast, dem der große „Fortschritt" der renommirten Curstadt entgegengebracht wird.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. April. Einer beunruhigenden Nachricht des ‚Pesther Lloyd' aus Belgrad wird in hiesigen unterrichteten Kreisen jede Begründung abgesprochen. Die Antwort der Insurgentenchefs auf die Pacificationsvorschläge lautet: Abzug der türkischen Truppen mit Belassung von nur sechs kleinen Garnisonen, wo die russisch-österreichischen Ueberwachungs-Beamten residiren sollen; ferner die Garantie der Großmächte, nebst vorausgehender Entwaffnung der türkischen Bevölkerung; ein Drittheil des Grundbesitzes sollen den Begs abgetreten und die Errichtung von Kornmagazinen angebahnt werden.

Wien, 8. April. Am 15. d. M. tritt das Kriegsgericht hier zusammen, um die Verhandlung gegen den Oberlieutenant Ertl, Baron v. Krehlau zu eröffnen. Es handelt sich um veruntreute Actenstücke aus dem Kriegsarchive. Die Anklage wird auf Landesverrath und auf Betrug lauten.

Salzburg, 7. April. Nach einem Privattelegramm des ‚Vaterl.' wurde zum Capitelsvicar Domdechant Mooslechner gewählt. — Beileidstelegramme langten ein von Sr. Majestät dem Kaiser, Erzherzog Franz Karl, dem cisleithanischen Gesammtministerium, Sr. Heiligkeit dem Papst, Bischof Rudig[illegible]

Staaten-General mitgetheilt werden müsse, daß aber in dem Dekrete von einer königlichen Entschließung gar nicht die Rede sei. Der Art. 13 des genannten Gesetzes bietet nur den Fremden nicht mehr die früheren Garantieen, weil er für solche gilt, die einen Reise- und Aufenthaltspaß besitzen, letztere aber nicht mehr ausgestellt werden. Auf alle Fremden, die sich in Holland aufhalten, ist also nur Art. 9 des Fremden-Gesetzes anwendbar, der nach der Intention des Gesetzgebers sich nur auf Vagabunden bezieht. Auf diesen scheint man sich also bei der Ausweisung des Bischofs von Paderborn gestützt zu haben. Aber, so sagt selbst der liberale ‚Neue Rotterdam'sche Cour.', „ein Fremder, was er auch immer gethan haben mag, kann ganz gewiß nicht in gleiche Linie mit Landstreichern gestellt werden und Art. 9 auf ihn nicht angewandt werden. Mindestens hätte die Ausweisung auf einer kgl. Entschließung beruhen und mit hinreichenden Gründen versehen sein müssen. Dann würde im Geiste des Gesetzes gehandelt worden sein, und man würde es haben verantworten können. Aber Gebrauch zu machen von einer armseligen Auslegung des Gesetzesbuchstabens ist zu verwerfen. Offizielle Erklärungen sind höchst nothwendig, damit, wenn sie die Thatsache bestätigen, endlich Maßregeln ergriffen werden, die dem Fremden die Garantien zurückgeben, die das Gesetz ihm zuerkennt, die Praxis aber entzieht." — Aus Rotterdam wird geschrieben: „Als in der vorigen Woche gegen die in Katwyk wohnenden Jesuiten, welche sich, als nichts besitzend, die Gemeindesteuer zu bezahlen weigerten, im Executionswege eingeschritten werden werden sollte, wurde dem die Verhandlung eben eröffnenden Beamten ein Schriftstück übergeben, in welchem eine amsterdamer Firma sich als die Eigenthümerin der beweglichen und unbeweglichen Habe dieser Herren repräsentirte. Das Zwangsverfahren mußte demgemäß sistirt werden."

Frankreich.

Paris, 6. April. Die heutige Sitzung der Deputirtenkammer schloß mit einer stürmischen Scene ab. Die Volksvertreter mußten sich ausnahmsweise mit einer ein Majoritätsmitglied betreffenden Wahlprüfung beschäftigen. Herr Douville de Maillefeu, der Erwählte von Abbeville, hat vor Jahren den dortigen Unterpräfekten geprügelt. Dafür bekam er Gefängnißstrafe, die ihm aber erlassen wurde; außerdem wurde ihm die Ausübung der politischen Rechte bis Ende April 1876 untersagt. Seine Wahl zum Gemeinderath ist aus letzterem Grunde anullirt, seine Wahl zum Generalrath dagegen bestätigt worden. Bei der Debatte traten die Bonapartisten gegen ihn auf, Gambetta vertheidigte ihn, und die Wahl blieb gültig. Ueber dieses Resultat brach Paul de Casagnac in ein höhnisches Gelächter aus und wurde vom Präsidenten scharf zur Ordnung gerufen. Auf die juristischen Ausführungen des Ex-Dictators sind wir gespannt.

Paris, 7. April. ‚Univers' theilt mit, der Cardinal-Erzbischof Guibert von Paris habe an den Untersuchungsausschuß für die Wahl des Herrn de Mun geschrieben und Beantwortung der ihm gestellten Fragen verweigert. — Die Gründe, aus welchen Gambetta den Tirard'schen Antrag (Aufhebung des [illegible]stens im Vatican) bekämpft, angehört, und sich als Vertreter eines Wahlkreises vorstellt, dessen Wähler zu vier Fünfteln Protestanten seien, verurtheilte den Antrag als reactionär und als unvereinbar mit den Grundsätzen der bürgerlichen und religiösen Freiheit. Wenn man sich doch in andern Ländern diese vorurtheilslosen Männer zum Beispiel nehmen wollte!

London, 6. April. Das Unterhaus beschäftigte sich gestern mit der im vorigen Jahre abgelehnten Unterrichtsvorlage Dipon's, welches obligatorische Einführung der (in den Städten bereits bestehenden) Schulämter auch in den Landgemeinden und allgemeinen Schulzwang fordert. Die Abstimmung ergab eine stärkere Majorität gegen die Vorlage (281 gegen 160) als im vorigen Jahre (255 gegen 164).

London, 8. April. Das Oberhaus nahm in dritter Lesung die Titel-Bill ohne Amendements an und vertagte sich bis zum 27. April.

— Vor drei Monaten hat die russische Regierung bei englischen und americanischen Häusern 3,000,000 Patronen bestellt, die jetzt abgeliefert worden sind.

Montenegro.

Aus Corfu berichtet man, daß der Fürst von Montenegro bei einem dortigen Maler das Bild seines Thronfolgers, des kleinen Fürsten Danilo, bestellt habe. Das Bild soll den Propheten Daniel vorstellen, wie er den jungen Fürsten dem Schutze des h. Spiridion empfiehlt; dieser spricht die am Fuße des Bildes angeführten Worte: „Beschütze Allmächtiger den Prinzen Danilo und kröne ihn zum König des slavischen Volkes".

Türkei.

Aus Ragusa, 5. April. meldet die ‚Pol. Corr.' daß die Insurgentenführer Vukalowicz, Pazevicz, Gjuriczik, Zimunicz, Radovicz, Perovicz und Soczica mit 20 anderen hervorragenden Unteranführern gestern in der Suttorina eingetroffen seien. Am Abend habe sich denselben der russische Agent Bozedar Wesselicky als mit Vollmachten des russischen Reichskanzlers, Fürsten Gortschakoff, versehen, vorgestellt und den versammelten Insurgentenführern erklärt, der Kaiser von Rußland rathe ihnen in der ernstesten und bestimmtesten Weise, Frieden zu machen und die von dem Sultan zugesicherten Reformen gutwillig anzunehmen. Die Insurgentenführer hätten darauf erklärt, daß sie über die Eröffnungen der Wesselickys im Laufe der Nacht eine Berathung abhalten wollten — Die Festungen Nikšic, Goransko und Zubci ließen die Insurgenten trotz der Vermittelung des Fürsten Montenegro und Rodichs nur bis zum kunftigen Montag verproviantiren. — Am 2. d. trafen in Klek 1600 Mann türkische Truppen ein.

Afrika.

Die ‚Portsmouth Times' erhält einen Bericht über die Operationen des an der Ostküste Afrika's mit der Unterdrückung des Sclavenhandels beschäftigten englischen Kriegsschiffes „Briton". Es wurden 12 Sclavenschiffe aufgebracht und nahezu 220 Sclaven aus der Knechtschaft befreit. Ein Schiff enthielt 122 Männer, Frauen und Kinder jeden Alters. Die Mehrzahl waren Kinder im Alter von 4 bis [illegible] halb verhungert und ihr

mittheilten. Nun ist, meine Herren, die Königliche Staatsregierung in Bezug auf Beseitigung der Kreisschulinspektoren nur in katholischen Gegenden vorgegangen; auf evangelischer Seite, so viel ich weiß, ist das nur ausnahmsweise geschehen; systematisch nur bei Katholiken. Der Herr Regierungspräsident v. Ende zu Düsseldorf, der in dieser Sache etwas konsequenter war wie andere Regierungspäsidenten, hat sich es einmal beikommen lassen, auch evangelische Kreisschulinspektoren zu entfernen und mit dieser Inspektion Katholiken zu betrauen; das ist ihm aber schlecht bekommen. (Heiterkeit.) Nach den öffentlichen Blättern sind diese Kreisschulinspektoren evangelischer Konfession blos 14 Tage außer Funktion gewesen, denn von Berlin aus soll die Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten v. Ende redressirt worden sein, aus dem Ministerium dahin entschieden worden sein, daß die evangelischen wieder in ihr Amt einzusetzen wären. Ich bin gespannt, ob der Herr Minister etwa in der Lage ist, diesem Berichte in den öffentlichen Blättern ein Dementi zu geben. Der Herr Abgeordnete Kiesel würde wohl sagen zu diesem Vorgehen des Herrn Kultusministers, wenn es sich bestätigen sollte, das wäre nicht der Falk'sche Geist, der daraus herausspreche, sondern der Mühler'sche; ich glaube aber doch, daß es auch der Falk'sche Geist ist; bis dahin habe ich nämlich noch nicht gesehen oder gehört, daß systematisch auch die Kreisschulinspektoren für die evangelischen Schulen entfernt worden wären — allerdings gegen die Wünsche dieser Seite des Hauses (links), wie ich gerne konstatiren will. (Stimme links: Leider!) Mit diesem „Leider" müssen Sie sich an den Herrn Kultusmister selber wenden, meine Herren! (Heiterkeit.) Auch aus dem Wahlkreise des Herrn Kultusministers heraus ist ein Schmerzensschrei erhoben worden. Die Duisburger Synode hat zu Ohren ihres Gewählten den Schmerzensruf dringen lassen, er möchte doch ja dafür sorgen, daß sie ihre evangelischen Kreisschulinspektoren für ihre Schulen behalten könnten. In Bezug auf die Lokalschulinspektoren, meine Herren, halte ich es für besser, zur Ehre des Landes für besser, über die Persönlichkeiten, die man in dieses Amt hineingebracht hat, zu schweigen. Es sind Leute für dieses Amt genommen worden, die so unfähig, die so wenig geeignet sind, daß es eine wahrhaft traurige Erscheinung ist, in welchem mißlichen Verhältniß sie stehen zu den ihnen an Kenntnissen weit überlegenen Lehrern, deren Vorgesetzte sie sein sollen. Eine komische Thatsache kann ich aber Ihnen hier nicht füglich vorenthalten. In einem Städtchen der Rheinprovinz wurde ein Lehrer vor das Polizeigericht beschieden, weil er die Polizeistunde übertreten, des Abends Skandal gemacht und dabei in flagranti ertappt worden war. Es traf sich zufällig, daß der Localschulinspektor, sein Vorgesetzter, ein Winkeladvokat war, und dieser Vorgesetzte, der seinem Untergebenen doch eigentlich hätte einen Verweis zu Theil werden lassen müssen, — dieser Vorgesetzte war sein — Vertheidiger vor Gericht! (Heiterkeit.) Nun meine Herren, führen Sie sich doch auch weiterhin die traurigen Folgen vor, die daraus hervorgehen, daß man so mit den geistlichen Lokalschulinspektoren aufgeräumt und Leute in ihre Stellen gebracht hat, die nicht blos in dem Amte unfähig sind, sondern auch sehr weit entfernt von der Schule wohnen. In der Rheinprovinz sind nach dem Januarheft des Centralblattes für die gesammte Unterrichtsverwaltung in Preußen gegenwärtig 976 Schullehrerstellen vakant, und in Westfalen 204. Davon kommen auf den Regierungsbezirk Düsseldorf 319, auf den Regierungsbezirk Arnsberg 159 Vakanzen. Wenn nun früher eine Stelle vakant und keine Aussicht vorhanden war, daß sie bald wieder besetzt werden würde, dann erbarmte sich der Ortsgeistliche als Lokalschulinspektor; er hielt dann selber die Schule, unterrichtete die Kinder weiter, und es war mit der Vakanz keine Unterbrechung verbunden. Das ist jetzt natürlich Alles anders. — Das entfernte Wohnen der Lokalschulinspektoren von der Schule selber hat aber auch andere, sehr große Inkonvenienzen im Gefolge; einmal sind diese Herren nicht bekannt mit den Zuständen und Personen ihres Schulbezirks. Dann aber auch führt es für die Eltern der Kinder sehr große Unbequemlichkeiten mit sich! sie haben ja den Lokalschulinspektor häufig nothwendig für Dispense, die sie für ihre Kinder zu erbitten haben; sie müssen sich oft rechtfertigen wegen Schulversäumnisse der Kinder; wenigstens ist es heilsam, es thun zu können. Vielwärts müssen sie nun oft zwei Stunden weit und mehr gehen, um ihre Geschäfte abwickeln zu können, was sie sonst ganz in unmittelbarer Nähe leicht und bequem thun konnten. Die Eltern werden nur gequält mit solchen Belästigungen, weil es der Staatsregierung gefallen hat, ohne Grund die Geistlichen aus ihren Stellen zu entlassen. Ich muß dann auch weiter noch einen Vorwurf erheben, der die Verwaltung direkt betrifft. An einzelnen Ortschaften sind Geistliche in ihrem Amte noch verblieben. Da kommt es häufig vor, daß Verfügungen der vorgesetzten Staatsbehörde direkt an die Lehrer ergehen mit Umgehung ihres Vorgesetzten, des Lokalschulinspektors; die Folge davon ist, daß dann der Lokalschulinspektor, weil er von der Verfügung nichts weiß und das Benehmen des Lehrers ihm auffallen muß als contra leges, mit dem Lehrer selber in Konflikt kommt. Es kommt das aber nur da vor, wo noch Geistliche Schulinspektoren sind; ich meine nun, das wäre ein direkter Verstoß gegen die Grundregel einer geordneten und geregelten richtigen Verwaltung. Meine Herrn, über die Erfolge der neuen Einrichtungen in pädagogischer Beziehung haben wir von der Königl. Staatsregierung noch keinen Bericht erhalten. Der Herr Regierungskommissar hat im vorigen Jahre aus Veranlassung meiner Ausführungen über die Kreisschulinspektion folgende Mittheilung gemacht:

> Im Uebrigen habe ich, was das Institut der amtlichen Kreisschulinspektoren anlangt, zu erklären, daß die sämmtlichen Verwaltungsberichte der Regierung und diejenigen Berichte, die von einzelnen politischen Persönlichkeiten an höherer Stelle ertheilt wurden, durchgängig zufrieden, auch äußerst anerkennend sich über den Erfolg ausgesprochen haben.

Ja, meine Herren, soll die Regierung denn in ihrem Verwaltungsberichte dasjenige tadeln, was sie selbst macht? Es kommt doch darauf an, an welche Personen man sich wendet, um Bericht zu verlangen; wenn die Königliche Staatsregierung von politischen Persönlichkeiten ein Urtheil einfordert über die Erfolge der Wirksamkeit der Kreisschulinspektoren und sich dabei an die Herren dieser Seite (links) wendet, dann natürlich wird der Bericht günstig ausfallen, dann ist Alles comme il faut; dann ist es gut, es kann nicht schöner, nicht glänzender sein. Wir haben ja von solchen Berichten politischer Persönlichkeiten leider gehört, ein trauriges Erlebniß an dem Bericht des Herrn v. Sybel über Westphalen und Rheinprovinz gehabt, auch die traurigen Folgen für diese Provinzen kennen gelernt, weil die Königliche Staatsregierung ein geneigtes Ohr für die Vorstellungen des Herrn v. Sybel gehabt hat. Meine Herren, wenn man die Zustände sich ansieht, wie sie in Wirklichkeit liegen, und wie die Schulinspektoren auftreten, dann ist es wirklich schwer, satyram non scribere über diese Zustände. Wenn in capite et membris einmal Revision vorgenommen wird, wie das gestern der Herr Abgeordnete Windthorst gewünscht, dann glaube ich ganz gewiß, daß eine große Zahl dieser neu angestellten Persönlichkeiten aus dem Tempel hinausgejagt werden muß. Erst, wenn man auch ein Auge hat für die Uebelstände, die mit dieser neuen Einrichtung verbunden gewesen sind, erst dann, wenn man richtig zusieht, und an richtiger Stelle sich befragt, werden die von uns aufs äußerste beklagten Zustände sich bessern.

Schließen möchte ich mit den Worten des Abgeordneten Miquel: Wenn richtige, gerechte und unparteiische Normen im Ministerium erst gelten und wenn diese auch zur Durchführung gelangen bei den untergebenen Behörden, erst dann wird es auch auf dem Gebiete der Schule wieder besser werden. (Lebhaftes Bravo.)

Forts. folgt.

Rheinland-Westfalen.

Mühlheim a. d. R., 9. April. Laut der ‚Duisb. Ztg.' ist die Frist für die Auflösung der mit der Waisenpflege beschäftigten Niederlassung der barmherzigen Schwestern zur heil. Elisabeth aus Essen hierselbst bis zum 1. April 1877 verlängert worden.

Essen, 7. April. Unter den Lehrern des Kreises Essen circulirt, nach der ‚Ess. Ztg.' augenblicklich eine von den Collegen des Wupperthales abgefaßte Petitton an den Cultusminister, in welcher Se. Excellez gebeten wird, die Pension für die Lehrer-Wittwen- und Waisen des Regierungsbezirks Düsseldorf pro Jahr um 100 Mark zu erhöhen, also statt 150 M. jährlich 250 M. an dieselben auszuzahlen. In der Petition ist nachgewiesen, daß noch immer 40 pCt. von den Beitägen der Betheiligten und den Zinsen zum Stammcapitale fließen, eine Summe, die gewiß die Lebensfähigkeit des fraglichen Instituts außer Frage stellt.

Bochum, 5. April. Auf den gestern Abend 9 Uhr 24 M. von Mülheim a. d. Ruhr in der Richtung nach Bochum fahrenden Zug der Berg.-Märk. Bahn wurde gleich hinter der Station Eppinghoven ein Schuß abgefeuert. Die Kugel drang durch das geschlossene Fenster in das Coupé Nr. 322 D, nahm ihren Weg mitten durch dasselbe und zertrümmerte auch das andere Fenster vollständig. Unserm Mitbürger, Herrn W., welcher in nächster Nähe des Fensters saß, sauste die Kugel dicht am Kopfe vorbei und verletzten ihm die Glassplitter das rechte Auge, sonst ist von den übrigen 6 Passagieren glücklicherweise Niemand zu Schaden gekommen. Schritte zur Ermittelung des Thäters sind eingeleitet. Hoffentlich wird diesselbe gelingen.

Münster, 6. April. Gestern Nachmittag, kurz vor 5 Uhr erschien, laut dem ‚W. M.', bei der im Erdgeschoß des Museums wohnenden Schwester des früheren Generalvicariats-Dieners der Polizeicommissar Kolkmann nebst einem Schlosser. Er fragte nach dem Castellan, nach dem Schlüssel zum Vicariate, und darauf, ob sie die Stellvertreterin ihres Bruders sei. Nachdem sie über beide ersteren Fragen ihr Nichtwissen bekundet und letztere Frage verneint hatte, erklärte ihr der Polizeicommissar, daß er nunmehr Auftrag habe, die Thüre des Generalvicariats durch den Schlosser öffnen zu lassen. Mittlerweile war auch der Polizei-Wachtmeister Mausberg hinzugekommen. Sie machten sich an die Arbeit, während die Schwester des Castellans sie dringend aufforderte, sich doch an den Herrn Generalvicar zu wenden. Als nach kurzer Arbeit sich die Thüre geöffnet hatte, erschien auch ein fremder Herr, wahrscheinlich der unsern Lesern bereits bekannte Oberbergrath Gedicke, und alle vier traten ein. Nach Verlauf etwa einer halben Stunde entfernten sie sich wieder, die Thüre hinter sich schließend. — Heute Morgen 1/2 9 Uhr kam Polizei-Wachtmeister Mausberg abermals, öffnete die Thüre und blieb etwa zehn Minuten in dem Gebäude.

Vermischtes.

Bingen, 7. April. Von zuverlässiger Seite wird dem ‚Rhein. Kur.' Folgendes mitgetheilt: Ein Herr von einem Hüttenwerke in Rheinpreußen, welcher neulich nach H. spazieren ging, sah ein Hündchen aus dem Walde auf ihn zuspringen und ihn unter lebhaften Bewegungen nach dem Walde zu eine Strecke weit begleiten. Am nächsten Tage kam das Hündchen, wieder auf ihn zu und gab ihm gewissermaßen zu verstehen, ihm in den Wald zu folgen. Das fiel dem Herren auf. Er folgte dem Hündchen, das ihn zu einer einsamen Stelle im Walde führte, wo er ein erstarrtes Frauenzimmer liegen sah. Es war das eine geistesschwache Person, die seit einigen Tagen sich der Aufsicht ihrer Angehörigen entzogen hatte und die man vergebens suchte. Die betreffende wurde zwar vom Tode gerettet, befindet sich aber in einem sehr traurigen Zustande.

Mainz, 7. April. Das gesammte großherzogl. Ministerium begab sich heute, am fünften Tage nach der furchtbaren Katastrophe, per Extrazug nach der Unglücksstätte Heidesheim.

Kosel, 5. April. In der im hiesigen Kreise gelegenen Ortschaft Birawa ereignete sich am vergangenen Donnerstag den 30. v. M. ein trauriger Unglücksfall, worüber der ‚Br. Ztg.' Folgendes aus sicherer Quelle mitgetheilt wird: „Die Frau eines dortigen Müllers lebte mit demselben in ehelichem Unfrieden. Als der bedauernswerthe Gatte am genannten Tage vom Wochenmarkte aus der Stadt heimkehrte, fand er den zwölfjährigen Knaben (aus der ersten Ehe) als Leiche vor. Die Sache soll sich folgendermaßen zugetragen haben: Als der betreffende Ehegatte zum Markte in die Stadt fuhr, übergab er seinem Sohne die Schlüssel vom Keller. Die Stiefmutter verlangte von dem Knaben die Schlüssel, welcher die Herausgabe aber hartnäckig verweigerte. Während dieses Zögerns gelangte der Knabe an die in den Keller führende Fallthür. Dieselbe stand offen, der Knabe glitt aus, fiel in den Keller hinunter und stürzte sich das Genick ab, was seinen Tod augenblicklich herbeiführte. Aus Entrüstung darüber und wahrscheinlich aus Furcht vor dem Ehemanne, brachte sich die Stiefmutter des Knaben mehrere Schnitte in den Hals bei, welche lebensgefährliche sein sollen. Die erst 23 Jahre alte Ehefrau wird morgen zur Linderung ihrer Schmerzen in das hiesige städtische Krankenhaus aufgenommen.

Sohrau O.-S,. 4. April. Am 1. d. Nachts wurde ein gewaltsamer Einbruch in die hiesige katholische Pfarrkirche verübt. Die Diebe sprengten mit Brecheisen die Thüre der nördlichen Vorhalle und die dahinterliegende Kirchenthüre, da die alten Schlösser der Diebeskunst zu spotten schienen. Gestohlen wurde, laut der ‚Schles. Volksztg.', ein silbernes, gut vergoldetes Ciborium im Werthe von 210—240 Mark, eine gehäkelte Decke vom Credenztische und der Inhalt des Opferkastens, bestehend aus ca. 15—20 Mark Kupfer- und kleinen Silbermünzen. Die consecrirten Hostien legten die Diebe auf die leinene Altardecke, wozu sie vorher die darüber liegende Tuchdecke entfernen mußten. Wahrscheinlich sind die Langfinger in ihrer verruchten Arbeit gestört worden, denn sie haben in dem erbrochenen Tabernakel das silberne Ostensorium, sowie sechs vom Hochaltar bereits heruntergenommene große Zinnleuchter theils an den Stufen des Hochaltars, theils im Presbyterium stehen lassen und sind mit obiger Beute davongegangen.

Aus Thüringen, 7. April. In dem vom Typhus heimgesucht gewesenen Dorfe Frankenheim auf der Rhön ist der Gesundheitszustand immer noch kein günstiger; es kommen auch jetzt noch neue Erkrankungen und Rückfälle vor. Wie dem Orte dauernd zu helfen, das wird nunmehr von den Hülfscomites, in Verbindung mit der Regierung, in ernste Berathung gezogen werden.

Aus Baden, 4. April. Auf der Bahnstrecke bei Efringen ereignete sich ein schauerliches Unglück. Das Kind eines dortigen Bahnwarts wollte, kurz vor der Ankunft des Schnellzuges von Basel, über das Schienengeleise gehen, wahrscheinlich um zu seinem Vater zu gehen, welcher auf der andern Seite der Bahn die Barriere zumachen wollte. Da braust auf einmal der Zug um die Biegung, die die Bahn dort hat; die Mutter stürzt aus dem Hause heraus, um das Kind zurück zu holen, aber zu spät, sie wurden beide von der Maschine hinweggeschleudert, so daß Mutter und Kind sogleich gräßlich verstümmelt den Tod fanden.

— Henry Thomas Buckle, einer der besten Kenner der englischen Geschichte, schrieb ein sehr geschätztes Werk unter dem Titel: History of Civilisation in England. London 1857—60 (deutsch von Ruge, Leipzig 1860 ffgd.) In dieser Geschichte der Civilisation schildert Buckle das raffinirte System der Ausrottung der Katholiken unter dem tyrannischen Regiment der Königin Elisabeth (1558—1603) folgendermaßen: „Obgleich Elisabeth die Protestanten ihren Haß gegen die Katholiken befriedigen ließ, so zeigte sie doch mitten unter den blutigen Scenen, die nun folgten, etwas sehr Merkwürdiges. Obgleich Viele ohne Zweifel bloß wegen ihres Glaubens hingerichtet wurden, so wagte doch (natürlich auf Seiten der Regierung und der Protestanten) Niemand, den katholischen Glauben für die Ursache der Hinrichtungen der Katholiken zu erklären. Sie wurden mit den grausamsten Strafen belegt, aber man sagte ihnen, sie könnten der Strafe entgehen, wenn sie gewisse Grundsätze aufgäben, die mit der Sicherheit des Staates im Widerspruch stehen sollten. Freilich, manche von diesen Grundsätzen waren der Art, daß kein Katholik sie aufgeben konnte, ohne zugleich seine Religion aufzugeben, zu der sie wesentlich gehörten."

Mancherlei Früchte. „Du wächst nun immer mehr heran wie ein Baum, mein Sohn", sprach ein Lehrer zu einem trägen Knaben in der Schule; „es ist nun endlich Zeit, daß du anfängst, auch Früchte zu tragen!" „Herr Lehrer", antwortete ein anderer Knabe, „er trägt schon Früchte, gestern lief er mit Radischen in der Stadt umher."

— Die Vegetarianer — Leute, welche sich nur von Pflanzenkost nähren — behaupten, daß der Charakter des Menschen durch die Fleischnahrung verändert und dem des Thieres ähnlich werde, von dessen Fleisch der Mensch am häufigsten äße. — Es gibt aber gar manchen zweibeinigen Esel, der niemals Eselsfleisch gekostet hat.

Handels-Nachrichten.

Köln, 8. April. (Amtl. Notirungen der Handelsmakler) Weizen fester, hies. eff. M. 21.00—22.50 B., fremder 21.00—22.50 B., per Mai —.— bz., 20.55 B., 20.55 G., per Juli —.— bz., 20.95 B., 20.90 G.

Roggen fester, hies. eff M. 15.50—16.50 B., fremder 15.50—16.50 B., per Mai mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter 15.10 bz., 15.20 B., 15 15 G., per Juli —.— bz., 15.30 B., 15.25 G.

Hafer matter, ohne Sack per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter per Mai —.— bz., 17.20 B., 17.15 G., per

Rüböl matter, per 50 Kilo mit Faß in Eisenb. eff. in Partieen von 100 Ctr. M. 34.00 B., per Mai 32.80—70 bz., 32 80 B., 32.70 G., per Oct. —.— bz., 33.40 B., 33.30 G.

(Landmarkt.) Bei einer unbedeutenden Zufuhr erlitten Preise keine Aenderung. Seimmung fest. Wochenzufnhr etwa 500 Sack.

Köln, 8. April. Kaffee, brauner Java 156, hellbraun 145—148 hochgelb 140—145 gelb 128—133, gut ord. blank 124—125, ord. 21. Santos 115, Plant. 130—136 Reichs-Pfg. per Pfd. Reis Java

Tafel- 31,50—27 ord. Java 24, Patna 24, 1ma Arracan 15,00 2da 14,50 Korinthen 1ma 37,00 2da —, Smyrna Rosinen 43, Mandeln, geschälte süße 87, Prinzeß- 98 Pflaumen, deutsche 16,00, türkische 2-, Pfeffer schwarzer 62, weißer 92, Piment 58, M. per 100 Pfd. Muscatnüsse 320, Muscatblüthe 320, Amboina-Nelken 195 Caneel Ceylon Caneel 225, chines. 90, Java 250 Pf. per Pfd. Häringe, schott. —, holl. — Stockfische —,— Tittlinge —,— Mohnöl — Liller Oliette 72,50 Provencer-Oel 96, Robbenthran 36, Bergerthran, brauner 69, blanker 82 M.

Feinste Raffinade mit Etiquette Mk. 44,00, Raffinade 43,00 Melis Nr. 1 42,50, Nr. 2 42.00, Nr. 3 41,50, gemahlene Raffinade 41,00, gemahlener Melis Nr. 1 39,—, Nr. 2 39,—, Candis weiß 58—64, gelb 51, hellbraun 49, R. Farin Nr. 18 33,00 Nr. 15 31, Nr. 12 29,—.

Düren, 8. April. Weizen 1. Qual. M. 24,75, 2. Qual. 23,50 per 117 Kil Roggen 1. Qual. M. 17,50, 2. Qual. 16,25, per 112½ Kilo. Hafer M. 14,25 per 80 Kil. Gerste M. 17,00, per 100 Kilo. Buchweizen M. 16.50.

Münster, 8. April. (Productenbörse.) Per 100 Kilo: Weizen 20—21.50 M.; Roggen 16,50—18 M.; Gerste, Brau-, 20—22.50 Futtergerste 16—18 M.; Hafer 16,00—17,50 M.; Buchweizen 17,50 20,50 M.; Erbsen, gelbe Kochwaare 24,50—27 M.; graue 21—22 M.: Weiße Bohnen 25—26 M.; Rapskuchen per 2000 Stück — M.

Berlin, 8 April Weizen per April-Mai M. 200.00 bz. Roggen per April Mai M. 150,50 bz., Hafer per April-Mai M. 161.00 M., Herbst 160.50. Rüböl loco M. 62.20 bz., per April-Mai M. 62,00, bez., per Herbst 63,50 bz. Spiritus loco ohne Faß M 44,25 bz. April-Mai 44.70 bz., Aug.-Sept. 48,00 bz.

Stettin, 8. April. Weizen per April-Mai 203.50, per Mai-Juni 203 50 M. Roggen fest, per April-Mai 145,00, per Mai-Juni 145,00. Rüböl fest, per April-Mai 62.50 M., per Herbst 62 50 M. Spiritus matt. loco 43,80, per April-Mai 44,50, per Mai-Juni 44,80, per Juni-Juli 45,00 M.

Breslau, 8 April. Spiritus per 100 Liter 100% per April-Mai 43,40, per Mai Juni 44,00, August-Sept. 47,00. Weizen per April-Mai 185,00. Roggen per April-Mai 147,00, per Mai-Juni 147.50, per Sept.-Okt. 155,50. Rüböl per April-Mai 59,00 per Mai-Juni 60,50, Sept.-Okt. 61,00 M.

Antwerpen, 8. April. Raff. Petroleum fest, blank disp. frs. 31¼ bz., u. B., April 31¼ bz., 31½ B., Sept. 31½ B., Jan.-April 32 Br., — Amerik. Speck fest, lonz. disp. frs. 139—140 sport. disp. 142. Kurz Köln 122.80.

Paris, 8. April. Rüböl per April 73,50, Mai 74,50, Juni-Sept 76,25, Sept.-Dec. 78,00. Spiritus per April 46,—, Juni-Sept. 47,—. Zucker weißer disp. Nr. 3 per April frs. 59,—, Mai-Aug. 60,—. Mehl 8 Marken per April frs. 58,75, Mai 59,50, Mai-Juni 60,—, Juli-August 62,—. Weizen per April 26,75, Mai 27,25, Mai-Juni 27,50, Juli-Aug. 28,50. Roggen per April 17,25, Mai 17.50, Mai-Juni 17.50, Juli-August 18.25.

Verviers, 7. April. Weizen fest, inl. frs. 28,50 neuer 28,—. Roggen 20,50—21. Gerste 22. Hafer 22—23. Alles per 100 Kilo.

Liverpool, 8. April. Baumwolle unveränd., Umsatz 5000 B. Zufuhr 7000 B.

London, 8. April. Schwimmende Weizenladungen angekommen —, zum Verkaufe angeboten 22 Cargos.

New-York, 6. April. Goldagio 112⅞. London 4,87½ D. Baumwolle middl. Upland 13⅜ cs. Petroleum Standard white 15 cs. Mehl extra State D. 5.30. Rother Frühjahrsweizen 1.35 Speck 13. Baumwoll-Ankünfte in sämmtlichen Häfen der Union 4,000 B., Export nach England 4000 nach dem Continent 8000 B

Geburts-Anzeige.

Gestern Abend wurde meine liebe Frau **Christine**, geb. Elfes, von einem gesunden, kräftigen Knaben glücklich entbunden.

Jülich, den 9. April 1876.

Jos. Fischer.

Todes-Anzeige,

Dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren innigstgeliebten Vater und Schwiegervater

Franz Mertens

im 67. Lebensjahre, nach 12-tägigem Leiden. wohl versehen mit den Heilsmitteln unserer heil. römisch-kathol. Kirche ins bessere Jenseits zu rufen.

Um stille Theilnahme bitten

Neuss, Aachen u. Frankfurt a. M., 9. April 1876.

die trauernden Hinterbliebenen.

Das Begräbniss findet Dienstag den 11. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause Canalstr. C Nr. 196 statt.

Verkauf von Luzernerkleehen.

Mittwoch den 12. April cr., Morgens 11 Uhr,

läßt der Gutsbesitzer Hr. Rudolph Flügel zu Haus Hasselrath, in dem Locale des Wirthes Schugt zu Sinnersdorf bei Stommeln:

circa 15,000 Pfund bestes Luzernerkleehen, lagernd auf dem Rittergute Hasselrath,

auf Credit gegen Bürgschaft durch den Unterzeichneten öffentlich versteigern.

Cöln, 1. April 1876.

Hölzer, Kgl. Gerichtsschreiber.

Kartoffel-Verkauf zu Neußerweyhe.

Am Mittwoch den 12. April 1876, Nachmittags 2 Uhr,

im Wirthslocale von Herrn Joh. Girmes zu Neußerfurth läßt der Ackerer Herr Wilh. Henzen zu Kaarsterheide auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

100 Malter Spätkartoffeln,
12 „ frühe 9wochens.

Neuß. „ Rainer Schopen.

Kartoffelverkauf zu Neußerfurth.

Am Mittwoch den 12. April c. im Wirthslocale von Girmes zu Neußerfurth sollen gleich nach dem Kartoffelverkaufe für Herrn Wilh. Henzen noch versteigert werden:

30 Malter 9-wochens und
5 „ blaue Pflanzkartoffeln.

Neuß. „ Rainer Schopen.

Von Oeconomen

wird **Sommerweizen, Winter- und Sommergerste**, per Ablieferung hier, oder der ihnen zunächst gelegenen Eisenbahnstation, zu kaufen gesucht und erbittet gefl. Offerte

Joh. Heinr. Weyers,
Straberg b. Dormagen.

Die Tuch- und Manufactur-Handlung von Heinr. Jos. Schmitz

zeigt den Empfang der neuesten Stoffe für die jetzige Saison ergebenst an, zu

Damen-Costumes, so wie zu Herren-Anzügen,

nebst einer großen Auswahl der schönsten und preiswürdigsten

Umhängsel, Jäckchen und Regenmäntel.

Bettfedern und Daunen,

beste und reinste Waare, so wie alle Sorten **Drells** und **Barchend** empfiehlt

Heinr. Jos. Schmitz.

Den geehrten Bewohnern von **Neuß** und Umgegend empfehle mein in den schönsten Dessins reich assortirtes Lager in rein wollenen und haltbaren **Sommer-Buxkins für Herren- und Knaben-Anzügen** zu den billigsten Preisen. Selbst einzelne Anzüge werden zu En gros-Preisen abgegeben und empfehle dieselben zur geneigten Abnahme.

J. G. van der Kaa,
Friedrichsstraße B 215, **Neuß.**

Den hochgeehrten Bewohnern von Neuß und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich auch diesmal auf dem obern Saale im Hotel des Herrn **Hubert Pelzer** mein großes Lager von

Papier- und Schreibmaterialien

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen zum Ausverkauf aufgestellt habe **und bemerke noch ausdrücklich, daß ich jetzt Briefpapier nur in erster Wahl, also ganz fehlerfrei führe.**

Preis-Courant.

En détail.	**Brief-Papiere.**	En gros.
1½ Sgr.	24 Bogen feines englisches Briefpapier, in blau oder weiß, Octavformat, mit und ohne Linien.	102 Bogen für 6 Sgr. 1 Ries von 480 Bogen 25 Sgr.
2 Sgr.	24 Bogen allerschwerstes engl. Briefpapier in Velin, gerippt, liniirt oder karrirt, Octavformat.	102 Bogen für 7½ Sgr. 1 Ries v. 480 Bog. 1 u. 1⅙ Thlr.
2½ Sgr.	24 Bogen allerschwerstes und feinstes couleurtes Briefpapier in 4 Farben sortirt, rosa, lilla, grün u. chamois. Dasselbe auch in weiß.	102 Bogen 9 Sgr. 1 Ries von 480 Bogen 1⅓ Thlr.
2½ Sgr.	24 Bogen feines englisches Briefpapier in kaufmännischem Quartformat.	1 Ries von 480 Bogen 1⅓ Thlr.
3—4 Sgr.	24 Bogen allerschwerstes engl. Briefpapier in kaufmännischem Quartformat, in Velin, gerippt, liniirt oder karrirt.	1 Ries von 480 Bogen 1⅔ bis 2⅙ Thlr.

Echt engl. Billet-Papiere mit Monogramm.

	Brief-Couverts.	
9 Pfg.	25 Stück gummirte gelbe amerikanische Brief-Couverts, Post-Format.	100 Stück 2½ Sgr., 1000 Stück 22½ Sgr.
1 Sgr.	25 Stück gummirte Brief-Couverts, Post-Format, in blau, grün, gelb oder weiß, in fein Conceptpapier.	100 Stück 3 Sgr., 1000 Stück 28 Sgr.
1¼ Sgr.	25 Stück weiße oder blaue engl. gerippte Brief-Couverts, Postgröße, in feiner Qualität	100 Stück 4 Sgr., 1000 Stück 1¼ Thlr.

u. s. w. in allen Qualitäten und Formaten.

Extra schwere 2-Siegel-Geld-Couverts.

100 Stück 12½ Sgr.

Dienst-Couverts in allen Qualitäten und Formaten, 100 Stück von 6 Sgr. an.

Pack- und Brief-Lacke

in vorzüglicher Qualität zu sehr billigen Preisen.

Diverse Artikel.

Für	
1 Sgr.	12 Stück gute Federhalter.
1 Sgr.	ein Patentbleistift zum Schrauben.
1½ Sgr.	12 Stück Federhalter, bessere Sorte.
1½ Sgr.	1 größeres Notizbuch in reicher Vergoldung.
2½ Sgr.	1 Dutzend fein polirte Bleistifte.
3 Sgr.	1 elegantes Notizbuch mit Metallrand.
3 Sgr.	12 Stück feine Griffel in sauber polirtem Holz.
3 Sgr.	144 St. gute Stahlfedern.
3 Sgr.	1 Stange echt amerik. Dinten- und Blei-Gummi in Holz gefaßt.
3½ Sgr.	1 sauber gearbeitetes Petschaft mit 2 Buchstaben und fein polirtem Heft.

Für	
4 Sgr.	100 Stück Rechnungen.
5 Sgr.	1 Dutzend fein polirte Zeichenstifte, von Nr. 1—3.
6 Sgr.	144 Stück beste Stahlfedern, für Schulen passend, von Schulmännern empfohlen.
8½ Sgr.	144 Stück feinste Correspondenz-, Henry-, Georg- oder Emanuelfedern, für die Herren Kaufleute passend.
7½ Sgr.	12 Stück extra feine achteckige Zeichenstifte von Nr. 1—3 u. s. w. bis zu den feinsten und berühmten Ankerbleistiften v. Grosberger u. Kurz und von Faber.

Grosses Lager in Notizbüchern, Brieftaschen &c.

Schablonen

zum Zeichnen der Wäsche à 6 Pfg., ein ganzes Alphabet 6 Sgr.; **komplette Schablonenkasten**, enthaltend das ganze Alphabet, Zahlen, Languette, Pinsel, Napf mit Farbe, 10 Sgr. Ein desgleichen in höchst eleganter Ausstattung 15 Sgr.

Figuren-Schablonenkasten für Kinder 7½ Sgr.

Chemische Dinte zum unauslöschlichen Zeichnen der Wäsche, zwei Flacons in Carton 6 Sgr.

Sehr großes Lager von **Stahlfedern** und **Haltern**, für jede Hand passend, von den billigsten bis zu den besten Sorten, ebenso alle Sorten **Blei-, Blau-, Roth- u. Pastellstifte, Patent-Bleistifte u. Copir-Tintenstifte.** **Wiederverkäufern** berechne bei Entnahme größerer Parthien die billigsten En gros-Preise.

Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß dieser billige Verkauf nur von Freitag den 7. bis Freitag den 14. dss., Abends stattfindet.

Hochachtungsvoll

Halswick & Comp. aus Berlin und Bonn.

Kamerad-schaftlicher Krieger-Verein.

Behufts Constituirung eines Krieger-Vereins werden alle Diejenigen, welche dem stehenden Heere angehört haben, zu einer Versammlung auf **heute Montag den 10. April,** Abends 8 Uhr, im obern Saale des Wirthen Pet. Kauffels, Niederthor, hiermit freundlichst eingeladen.

Mehrere Krieger.

Peru-Guano-Lager auf Bickhauserhof bei Glehn.

Peru-Guano, Mejillones-Guano-Superphosphate, Ammoniak-Superphosphate, Wiesen-Dünger und **Chilisapeter,** stets vorräthig bei

P. H. Dalmen
in Norf.

Knochen

werden gegen Baar von der chemischen Fabrik in Heerdt angekauft.

Hochachtend
Fürstenberg & Co.

10,000 Pfd. schönes **Wiesenheu** ist zu haben bei

Hub. Jos. Leuchtenberg
zu Grimlinghausen.

Frühe Pflanzkartoffeln (neunwochens) zu haben bei

A. Spelter, Damm.

Gymnasiasten finden bei Kost und Logis freundliche Aufnahme. Wo sagt die Exp.

Ein **Schlosserlehrling** gesucht von Joh. Heinen in Elfgen.

Eine **Leinwand-Mangel** zu kaufen. Wo, sagt die Exp.

Ein **Dienstmädchen** bei einer kinderlose Familie gleich gesucht. Die Exp. sagt wo.

Ein erfahrener **Schreinergeselle** gesucht. Wo sagt die Exp.

Eine schöne **Wohnung** von 2 Zimmern zu vermiethen und gleich zu beziehen. Wo sagt die Exp.

Ein fast neues franz. **Chassepot-Gewehr** preiswürdig zu verkaufen. Friedrichstr. 215.

---

7 Stück fast neue **Wirthschaftstischen** mit Buchen-Blatte zu verkaufen. Die Exp. sagt wo.

Ein meublirtes **Zimmer** mit Frühstück an einen einzelnen Herrn zu vermiethen bei **Abr. Dekker** vor dem Rheinthor Nr. 291.

Fruchtpreise zu Neuß vom 10. April. Weizen 1. Qu. 21.90, 2. Qu. 20.40. Roggen 1. Qu. 16.20, 2. Qu. 15.20. Sommergerste —.—. Wintergerste —.—. Buchweizen 17. — Rüböl p. 100 Kl. in Part. v. 100 C. 70.00, do. fro. faßw. 72.00 Rapskuchen p. 100 Kl. 17.00. Ger. Oel 3 Mk. höher als Rüböl. Branntwein p. 100 Ltr. zu 50 Proc. 40.00. (Alles per 100 Kilo.) Kleien per 50 Kilo 6.0

Holzapfel, | Aepfelwein. | Neuß. | Kneip, Neuß.